

# Pilgerbericht Gerlinde, Werner und Gunther Kraus über die Pilgerfahrt Prien a. Chiemsee - Santiago de Compostela vom

11. April bis 02. Mai 1997

## 1. Teilnehmer, Ausrüstung

Gerlinde und Werner Kraus, Trekkingräder mit 21 - Gang Kettenschaltung

Gunther Kraus, Begleitung mit PKW

Mitgeführt wurde einfache Campingausrüstung, Schlafsäcke, Kleidung für kalte und warme Witterung, CB - Funk (Mobilstation im Auto und Handfunkgerät für Fahrrad), dazu Schlafsack, Haus- / Badeschlappen, Handtuch, Toilettensachen

Waschmittel zum Wäschewaschen und Wäscheklammern

Unzerbrechliche Trinkbecher, Campingbesteck, ggf. Kochgeschirr (in den meisten Herbergen kann man kochen, Kochgeschirr ist aber nur selten da bzw. bereits von anderen in Benutzung) und Holzbrett für Brotzeit, ausreichend große, unzerbrechliche Flaschen

Radlwerkzeug, Radflickzeug, Reserveschlauch, Kettenspray.

Wir hatten keine Radlpannen, allerdings mussten wir wegen des Staubs öfter Kette und Schaltung ölen und die Schaltung nachstellen.

Führer: Millán Bravo Lozano: "Praktischer Pilgerführer - Der Jakobsweg", 4. Ausgabe 1997, Everest - Verlag

und Landkarten: Michelin M = 1: 400.000 (oranger Deckel), Nr. 441 und 442.

## 2. Allgemeines

### 2.1 Ernährung

Frühstück gab es nur in drei Herbergen: Estella, Rabanal del Camino und Villafranca del Bierzo; Bars haben am Land erst ab ca. 9.30 / 10.00 Uhr geöffnet, nur in großen Städten schon ab 8.00 Uhr. Wir haben uns meist am Vorabend eine Tüte Orangen-, Ananas - oder Traubensaft und Kekse für das Frühstück gekauft.

Mittagessen war i.a. Picknick im Schatten mit Serrano - Schinken (sehr guter roher Schinken, in Deutschland sehr teuer, in Spanien normal), Chorizo (Paprika - Salami in unterschiedlichen Schärfegraden, fett, aber gut), Käse (insbes. Hartkäse aus Schafsmilch, gut, aber teuer, teurer als Schinken oder Wurst), Obst, Oliven und Brot sowie Saft, Wasser, Limonade und gelegentlich Wein (näheres siehe unten).

Abendessen nahmen wir meist als Touristenmenüs in Restaurants / Tavernas zu uns (3 Gänge mit Wein, Preise meist zwischen 900 - 1200 Pts) **Ausnahme**: In Logroño schließt die Herberge bereits um 21.00 Uhr, so dass Abendessen außerhalb faktisch nicht möglich ist, daher Brotzeit und Wein kaufen !

Kaffee (schwarz = Café solo) in spanischen Bars ist sehr gut, aber sehr stark, mindestens doppelt so stark wie italienischer Espresso; uns ist niemand bekannt, der ihn ohne Zucker trinkt. Für Leute, die schwächeren Kaffee bevorzugen, gibt es nur eine Lösung: Milchkaffee (Café con leche), bei dem der Café solo mit einer größeren Menge Milch verdünnt wird.

Wein: Hervorragend ist der rote Rioja, durchaus vergleichbar mit Bordeaux - Weinen, aber weit preiswerter. Tipps: Bodega (Weinhandlung) in Logroño in der Straße der Herberge, ca. 200 m weiter westlich auf der rechten Seite (Flasche 0,7 l Erzeugerabfüllung für 300 Pts); Laden am Ortsende von Belorado rechts, hatte v.a. Konserven, Wurst, Obst und Getränke sowie einen ausgezeichneten Rioja - Crianza (0,7 l für 225 Pts).

Notproviant am Fahrrad: Schokolade, salzige Nüsse und viel zu trinken.

## 2.2 Tagesablauf

Spanien hat die gleiche Uhrzeit wie Deutschland, liegt aber vom Sonnenstand her 1 - 1½ Stunde weiter westlich, d.h. der Sonnenaufgang, -höchststand und -untergang sind entsprechend später. Die größte Hitze ist somit zwischen 13.30 und 16.00 Uhr.

Aufstehen möglichst früh, bei uns im April bei Sonnenaufgang etwa um 7.00 Uhr, Abfahrt dann gegen 8.00 Uhr, um in den kühleren Vormittagsstunden möglichst den größeren Teil der Tagesetappe zu bewältigen.

Erste kurze Pause etwa 10.30 Uhr, nach Möglichkeit in einer Ortschaft in der Bar mit Café solo und Croissant, ggf. Einkaufen für Picknick.

Längere Mittagspause zwischen 14.00 und 15.30 Uhr, möglichst auf einer Wiese mit Schatten, dort Picknick und Siesta

Nochmals kurze Pause gegen 17.00 Uhr in Bar mit Café oder Limonade

Ankunft Herberge je nach Etappe etwa 18.00 - 19.00 Uhr, Formalitäten mit Abstempeln des Credenciales, Belegen der Betten, Duschen, Umziehen, ggf. Wäschewaschen, Essengehen frühestens ab 20.30 Uhr, meist erst ab 21.00 Uhr, vorher gibt es in Restaurants noch nichts.

## 2.3 Übernachtungen

Wir übernachteten stets in Pilgerherbergen, siehe Reiseroute. Grundsätzlich gilt: Fußpilger haben, wenn die Bettenkapazität nicht ausreicht, Vorrang vor Radpilgern und diese vor Begleitpersonen (Gunther im Auto)

Im April hatten wir keine Probleme, meist waren nur etwa 10 Personen (mit uns) anwesend, einmal waren wir ganz allein. Einmal allerdings hatten wir Glück, noch einen Platz zu bekommen, da in Arzúa, unsere letzten Station vor Santiago, außer drei Fußpilgern und uns noch eine Schule aus Madrid ankam.

In Santiago übernachteten wir im (riesigen) Pilgerzentrum Monte de Gozo. Ein Haus, Nr. 13, ist für Pilger reserviert, eine Übernachtung ist dort kostenlos; es gibt einen Linienbus in die Stadt.

Schöner, mit mehr Atmosphäre ist wohl die Übernachtung in der Stadt. Es gibt eine Herberge im Priesterseminar eines Ordens, wir wissen aber nicht wo.

Allgemein ist zu den gemeindlichen Pilgerherbergen zu sagen, dass dort die Übernachtung üblicherweise kostenlos ist, allerdings wird erwartet, dass jeder mit einer kleinen Spende in Höhe von ca. 300 - 500 Pts. pro Person zum Unterhalt der Herberge beiträgt, es sei denn, er kann es sich wirklich nicht leisten.

## 2.4 Wege

Wegeführung und - beschilderung überwiegend sehr gut mit Jakobsmuschelsymbolen und gelben Pfeilen.

Probleme hatten wir in Logroño bei der Stadtausfahrt und in Ponferrada. Die Leute sind aber sehr hilfreich, also im Zweifel einfach fragen. Den Camino kennen sie immer! In Städten sind allerdings die Herbergen oft unbekannt. Deshalb müssten sie in Führern besser angegeben sein (genaue Anschrift und eindeutige Markierung im Stadtplan), denn dort findet sich meist nur die Telefonnummer.

Die Benutzung der Fußwege durch Radfahrer gibt der Führer zu optimistisch an. In den meisten Fällen sind sie für normale Radfahrer unbefahrbar.

Kieswege bestehen aus größerem Kies als bei uns, auf Gefällestrecken ist daher mit losen, vom Wasser ausgespülten Steinen zu rechnen.

Auch ist grundsätzlich überall mit Löchern im Asphalt oder Kiesweg zu rechnen, also Vorsicht insbesondere bei Abfahrten!

Große Straßen (Bundesstraßen) haben im Allgemeinen neben dem Begrenzungsstrich einen Seitenstreifen von 0,60 - 1,00 m Breite. Trotzdem ist es nicht einfach, dort zu fahren, weil LKW's und insbesondere Busse sehr nahe mit hoher Geschwindigkeit vorbeirasen.

Echte Schwierigkeiten hatten wir von Logroño bis vor Navarrete, weil dort drei Bundesstraßen zusammentreffen und autobahnmäßig ausgebaut sind. Man muss also auf dem Standstreifen der Autobahn fahren, da ein anderer Weg nicht existiert.

Schwierig ist auch die Strecke durch die Montes de Oca von Villa Franca nach San Juan de Ortega. Die Bundesstraße ist sehr schmal und ohne Seitenstreifen, es herrscht aber sehr starker LKW - Verkehr nach Burgos. Vor dieser Strecke wird schon im Führer gewarnt. Man sollte sie möglichst am frühen Morgen fahren.

Wenig Verkehr ist ganz in der Frühe, nimmt dann zwischen 10.30 bis 13.00 Uhr zu; dann ist wegen der Siesta wenig bis ca. 15.30 Uhr; diese Zeit wird man aber meist nicht gut nutzen können, da man während der Mittagshitze selbst Siesta machen muss. Schlimmster Verkehr ist zwischen 16.00 - 18.30 Uhr!

Sehr gut zu befahren sind Nebenstraßen. Meist in gutem Zustand, wenig Verkehr und dieser Rest sehr rücksichtsvoll. Höhepunkt des Weges in jeder Hinsicht war der Rabanal - Pass von Astorga bis kurz vor Ponferrada und der Cebreiro - Pass.

## **2.5 Anmerkungen zum Führer**

Der Führer ist möglicherweise der beste, den es derzeit auf dem deutschen Markt gibt. Die Pilgerwege sind hervorragend beschrieben. Die Hinweise zur Benutzung durch Radfahrer sind jedoch mit Vorsicht zu genießen (siehe auch Nr. 2.4 "Wege").

Erhebliche Probleme hatten wir mit den Kartenskizzen. Der Nordpfeil gilt für die Wegeskizze, wobei die "Hellebarde" nach Norden zeigt und das "O" (span.: "ovest") nach Westen. Zu beachten ist, dass der dargestellte Stadtplanausschnitt im Vergleich zur Wegeskizze häufig irgendwie verdreht abgedruckt ist. Manchmal hat er dann einen eigenen Nordpfeil, vgl. S. 95 "Najera", bisweilen aber auch wieder nicht, vgl. S. 69 "Estella". Dann wird das Ganze zum Ratespiel. Aber selbst Raten hilft im Falle Estella nicht weiter, da die Wegeskizzen S. 69 und S. 75 nicht übereinstimmen. Der Stadtplanausschnitt auf S. 69 ist die einzige korrekt dargestellte Karte von Estella. Man muss jedoch ahnen, dass er diesmal sogar eingenordet dargestellt ist.

Hilfreich wäre auch, wenn die Herbergen stets mit voller Anschrift und nicht nur mit Telefonnummern angegeben sowie im Stadtplan dargestellt wären.

Beispiel Estella: Laut Text liegt die Herberge "nahe der Brücke San Miguel am Anfang der Calle de la Rua" (S. 68). Im Stadtplan heißt die Brücke aber "Puente de la Carcel" und die Straße "Rua Curtidores". Ein Symbol für die Herberge würde die Lage im Stadtplan verdeutlichen. Zumindest sollten die Bezeichnungen übereinstimmen.

### **3. Pilgerweg**

#### **3.1 Anfahrt mit Auto**

*Fr, 11.04.97*

Start mit dem Auto und den Rädern auf dem Dach in Prien um 03.30 Uhr, Fahrt über München, Bregenz, Bern, Genf, Valence nach Avignon, Übernachtung am Campingplatz auf der Rhône - Insel.

*Sa, 12.04.97*

Fahrt über Autobahn A9 - E 15 Narbonne, Carcassonne bis vor Toulouse A61 - E 80, Umfahrung von Toulouse: verlassen der A 61 bei Villefranche de Lauragais, von dort auf der D- 622 über Auterive, St. Sulpice - sur - Lèze und Capens zur Route nationale N 117 und A 64 (beides E 80) über Tarbes und Pau nach Salies de Béarn und schließlich auf Landstraße D 933 über St. Palais nach St. Jean Pied - de - Port, Übernachtung auf Camping municipal.

*So, 13.04.97*

Fahrt über Valcarlos und Ibañeta - Pass (Rolands - Denkmal) nach Roncesvalles, dort Gottesdienst um 12.00 Uhr, erster Stempel ins Credencial, dann auf der N-135 bis Pamplona und weiter auf N-111 zur Pedron - Höhe, dort Herrichten der Räder und Beginn des Pilgerweges.

#### **3.2 Pilgerweg mit Fahrrad Pamplona - Santiago**

*So, 13.04.97: Alto de Pedron - Estella, 38,5 km*

Start Alto de Pedron etwa 14.30 Uhr; Fahrt über Eunate (Abstecher ca. 3 km gegen die Fahrtrichtung nach Osten, am Weg Monreal - Puente la Reina), Kirche war nachmittags geschlossen;

Fahrt über Puente la Reina - berühmte Pilgerbrücke - nach Estella, Probleme beim Auffinden der Herberge, vgl. Nr. 2.5, sehr schöne Kirchen nahe der Herberge, z.B. San Sepulcro und San Miguel.

*Mo, 14.04.97: Estella - Logroño, 48 km*

Am Ausgang von Estella den Seitenweg b zum Kloster Irache nehmen um zur "Weinquelle" zu kommen; guter Wein, super Idee. Weiterfahrt auf Seitenweg mit dem Fahrrad lohnt sich nicht, große Steine; zurück auf die N 111 und dann zur Ortschaft Villamayor de Monjardin mit imposantem Berg darüber; in der Pfarrkirche berühmtes Kapitell mit dem Kampf Rolands mit dem Riesen Ferragut. Flurbereinigungsweg nach Los Arcos gut zu fahren; weiter auf der N 111 nach Torres del Rio mit Kirche Santo Sepulcro - Schlüssel gibt es bei der Frau im Haus nebenan - und schattiger Mittagsrast am Pilgerbrunnen; weiter nach Viana - Kirche Santa Maria mit Außenaltar über dem Eingang und, für uns ungewöhnlich, den Arbeiten des Herakles an einer christlichen Kirche; weiter bis Logroño, hervorragende Herberge in der Rua vieja am Stadteingang gleich hinter der Brücke über den Ebro rechts, Herberge nur bis **21.00** Uhr (!) offen, man muss also Brotzeit in der Herberge machen. Tipp: in der Straße ca. 200 m weiter gibt es auf der rechten Straßenseite eine Bodega mit hervorragendem, preiswerten Rioja - Wein.

***Di, 15.04.97: Logroño - Sto Domingo, 49,5 km***

Anmerkung: Etwa 22 km südlich von Logroño liegt in den Bergen die Ruine der Burg von Clavijo, wo die Christen den ersten Sieg über die Araber erlangten, also der Beginn der Reconquista; leider Stichstraße abseits des Jakobsweges.

Ausfahrt von Logroño schwierig; in der Stadt schlecht beschildert, dann autobahnähnlich ausgebaute Bundesstraße Richtung Burgos, vierspurig, mit einem etwa 1,50 m breiten Seitenstreifen, daneben eine etwa 60 cm tiefe, betonierte Entwässerungsrinne; darin lag vom Autorad über Matratzen bis zum toten Schaf alles mögliche; LKWs und Busse donnerten links gefährlich nahe vorbei. Offensichtlich ist diese Situation dort völlig normal, die LKW - Fahrer hupten und winkten fröhlich beim Anblick unserer Jakobsmuscheln auf den Fahrradtaschen. Hier wäre ein Radweg sehr wünschenswert! Nach Trennung unserer N 120 von der N 232 wieder normale Straßenverhältnisse. Hinter Najera ausweichen auf kleine Seitenstraßen ( angenehm !), Fahrt nach Azofra und Cañas. Dann steiler Anstieg mit großer Hitze in die Berge, anschließend 10 km lange sanfte Abfahrt nach Sto Domingo de la Calzada mit weithin sichtbarer Kathedrale. Hervorragend die Herberge in einem schönen alten Gebäude. Dann Besichtigung der Kathedrale mit dem Wunder von Hahn und Henne: Endlich wissen wir, warum in "unserer" Jakobskirche in Urschalling ein Gehängter in der Kirche abgebildet ist.

***Mi, 16.04.97: Sto Domingo - Belorado, 22 km sowie Burgos***

Fahrt Sto Domingo - Belorado ohne Probleme. Da schon im Führer vor der Fahrt durch die Montes de Oca auf der stark befahrenen und schmalen Straße ohne jeden Seitenstreifen gewarnt wurde, hatten wir uns entschieden, uns dieses Stück zu ersparen. Wir packten die Räder auf das Auto und fuhren auf engen Sträßchen nach Süden in die Sierra de la Demanda und über den Collado El Manquillo (1400 m) durch herrliche Landschaft nach Salas de los Infantes und zum Kloster Sto Domingo de Silos. Es liegt versteckt in einem Tal und ist berühmt wegen des Gesanges seiner Mönche sowie des romanischen Kreuzganges. Nächste Station war Quintanilla de las Viñas etwa 35 km südöstlich von Burgos. Dort steht die Kirche Nuestra Señora de la Viñas allein über der Ortschaft. Sie ist eine westgotische Kirche, stammt aus einer Zeit, bevor die Araber Spanien eroberten und hat Hufeisen - Bögen. Sie und San Juan de los Baños südlich von Palencia liefern den Beweis, dass der sonst als mozarabisch bezeichnete Hufeisenbogen tatsächlich von den Westgoten und nicht von den Arabern stammt. Weiterhin interessant: die Schlusssteine des Hufeisenbogens vor der Apsis zeigen auf Steinreliefs Darstellungen von Sonne und Mond - als Engel oder gar gottähnliche Wesen. Ein drastischer Hinweis auf heidnische Einflüsse in das Christentum des frühen Mittelalters.

Übernachtung in Burgos auf dem Campingplatz, Kathedrale und Stadt natürlich sehenswert.

***Do, 17.04.97: Burgos - Carrion de los Condes, 84 km***

Abfahrt bei leichten Nieselregen zunächst auf der N 120 und dann ab Hormillos del Camino auf dem beschriebenen Pilgerweg durch schöne Hügellandschaft. Problem für uns Radfahrer war, dass der lehmige Lößboden im nassen Zustand so an den Reifen klebte, dass wir alle 50 m den Zwischenraum zwischen Rad und Schutzblech freikratzen mussten. Zuletzt schoben wir die Räder lieber auf dem Grasstreifen neben dem Weg. Danach blieben wir dann auf asphaltierten Wegen und kamen aufgrund der angenehmeren Temperaturen sehr gut voran. In Castrojeriz trafen wir englische Fußpilger, die gar keinen Führer benutzten. Sie sagten, sie gingen einfach den gelben Pfeilen nach. So geht es also auch! Die meisten Kirchen unterwegs waren wie üblich in Spanien geschlossen. Somit kamen wir am späten Nachmittag nach Fromista. Die dortige Kirche San Martin ist ab 17.00 Uhr geöffnet und wir fanden in ihr die

reinste, unverfälschteste und schönste der vielen romanischen Kirchen, die wir kennen. Wir können jedem empfehlen, seine Tour so einzuteilen, dass er diese Kirche sehen kann!

Am Abend fuhren wir noch weiter bis Carrion de los Condes, und fanden dort eine private Herberge in einem ehemaligen Klarissinnenkloster gleich am Ortseingang links. Wir wurden darauf hingewiesen, dass dies nicht die offizielle, gemeindliche Herberge sei und wir 1.000 Pts pro Person zahlen müssten. Wegen der einmaligen Atmosphäre dieses Gebäudes, das wie eine mittelalterliche Karawanserei wirkt, blieben wir jedoch dort.

#### ***Fr, 18.04.97: Carrion - El Burgo Ranero 57,7 km***

Problemlose Fahrt auf der N 120 knapp 40 km bis vor Sahagun; dort rechts vor der Stadt abseits der Hauptstraße bei der Eremita Virgen del Puente herrlicher schattiger Picknickplatz für 2 Std. Mittagssiesta. Interessant dort ist die alte Römerbrücke. Sie liegt heute tiefer als die umgebenden Ackerflächen. So hoch landete also die Ebene in 2.000 Jahren auf.

Achtung: Die Bilder im Führer auf S. 146 sind vertauscht! Das mittlere Bild zeigt die Einsiedelei, das untere die Kirche de la Peregrina am Ortseingang von Sahagun. Das Städtchen ist es wert, einige Stunden durchstreift zu werden.

Weiterfahrt dann sehr angenehm ohne Autos auf dem Real Camino Frances bis El Burgo Ranero. Saubere, kommunale Herberge am nördlichen Ortsrand, ohne Betreuung offen. Am nächsten Morgen erfuhren wir, dass es den Stempel gegenüber in einem Restaurant gegeben hätte, aber so früh hatte es noch geschlossen.

#### ***Sa, 19.04.97: El Burgo Ranero - Villadangos, 58,7 km***

Weiterfahrt bei Regen über den Real Camino Frances bis Mansilla de Mulas und dann auf der N 120 nach León. Pilgerweg dort gut zu finden, da in Abständen von 50 - 100 m immer Jakobsmuscheln aus Bronze als Nägel in der Straße befestigt. Kathedrale mit Vorplatz, die romanische Basilika San Isodoro und die Altstadt sind sehenswert. Nach Mittagspause in Altstadt - Bar mit Tapas Weiterfahrt auf der N 120 ohne Probleme bis Villadangos del Páramo. Dort am Ortseingang rechts kommunale Herberge, in der wir ganz alleine waren.

Anmerkungen: Villadangos ( km 456,0) fehlt in der Streckenübersicht auf S. 256.

In León wurde unser Begleitfahrzeug aufgebrochen, während wir gemeinsam die Stadt besichtigt haben. Glücklicherweise wurde nichts gestohlen. Der Einbrecher hatte es offensichtlich speziell auf Touristenfahrzeuge abgesehen, denn es war das einzige von den vielen Fahrzeugen in der Straße, das angetastet wurde. Man darf also keinesfalls Wertsachen im Auto lassen.

#### ***So, 20.04.97: Villadangos - Rabanal del Camino***

Vormittags Fahrt auf der N 120 nach Astorga, dort Gottesdienst in der Kathedrale und Mittagspause in einer Bar.

Nachmittags begann der schönste Teil unseres Weges, die Fahrt Richtung Rabanal - Pass auf guten kleinen Nebenstraßen mit mäßiger Steigung. Leichter Nieselregen, unsere Vliesjacken reichten aus. Kurz vor Rabanal del Camino, unserem Etappenziel, begann es zu schütten, so dass selbst unsere Radlumlhänge die Nässe nicht abhalten konnten. Schließlich kamen wir nass bis auf die Haut in der englischen Herberge "Gaucelmo" an. Freudige Überraschung: Feuer im offenen Kamin wärmte das ganze Haus. Der Abend mit dem belgischen Herbergs - Ehepaar und brasilianischen sowie kanadischen Pilgern bleibt unvergessen!

#### ***Mo, 21.04.97: Rabanal - Villafranca del Bierzo, 56,0 km:***

Eine typische Pilgernacht: Joaquin, der Brasilianer, schnarchte, dass sich die Balken bogen. Am Morgen sagte er in Anspielung auf die sprachlichen Schwierigkeiten bei den Gesprächen

des Vorabends: " I can make 'ronk-ronk' in every language!". Trotzdem haben alle gut geschlafen, weil jeder total müde war. Aufstehen bei Sonnenaufgang, gemeinsames Frühstück, serviert von den Herbergseltern ( das 2. Mal nach Estella). Nur Elena, die Brasilianerin, war schon aufgebrochen.

Dann Start in einen strahlenden, aber sehr kalten Frühlingmorgen, vorbei an blühender Schnee - Heide und Ginsterbüschen hinauf zum Rabanal - Pass in 1515 m Höhe, mit Eiskrusten auf den Wasserlacken vom Regen des Vortages. Im Süden schneebedeckte Berge. Und dann das Eisenkreuz auf einer hohen Holzstange inmitten einer Steinpyramide, uralter religiöser Ort der Kraft, zuerst ibero - keltisch, dann römisch und jetzt seit Jahrhunderten christlich! Jeder Pilger legt dort einen Stein nieder - manche bringen ihn sogar von Zuhause mit - als Zeichen, dass er die Last des Alltags auf der Pilgerfahrt los wird. An die Holzstange heften viele Pilger Zettel oder Tücher mit Hinweisen auf ihre Heimat an. Wir fanden dort u.a. eine Mütze aus Traunstein und freuten uns sehr.

Dann Abfahrt, steil und lang mit herrlichen Ausblicken, hinunter nach Molinaseca. Wir mussten einige Male anhalten, weil uns die Arme vom vielen Bremsen schmerzten. In Ponferrada, eindrucksvoll die Templerburg, hatten wir Probleme den Weg durch die Neustadt unten im Tal zu finden, weil er nicht beschildert ist und jeder Platz gleich aussieht. Schließlich fuhr ein Radler, den wir gefragt hatten, ein Stück vor uns her, bis wir den richtigen Weg hatten.

Übernachtung in Villafranca del Bierzo, wunderschöne Stadt, aber die Herberge! Die neue, im Führer erwähnte Herberge neben der Santiagokirche war erst Baustelle. Wir schliefen in einer von Plastikplanen überdachten Bretterbude mit Stofftüchern anstelle von Türen. Es war das einzige Mal, dass wir auf eine Dusche verzichteten, da die Kabinen frisch gestrichen waren. Begeisternd aber war das Team, das da am Bau der neuen Herberge arbeitet und mit uns im Camp schlief. Offensichtlich alles Studenten, die ohne Lohn arbeiteten unter der Leitung von Jesús, einem alten, vielleicht schon pensionierten Maurermeister. Am Abend saßen wir dann bei Wein, der dort verkauft wird, mit dem Team und anderen Pilgern in der "Halle", ein Raum, dessen Wände bereits zur Hälfte standen, der aber auch noch mit Plastikfolien gedeckt war und ließen uns die Baupläne zeigen.

Kleine Anekdote: Als Gerlinde bei der Ankunft zum Eintrag ins Gästebuch nach ihrem Beruf gefragt wurde, sagte sie, sei nicht berufstätig, sondern Hausfrau. Darauf meinte der junge Mann, der die Eintragung vornahm, das sei sogar ein sehr wichtiger Beruf und trug als Bezeichnung " madre de familia " (Mutter der Familie) ein.

### ***Di, 22.04.97: Villafranca del Bierzo - O' Cebreiro, 27,8 km***

Morgens Frühstück in der Herberge: Café con leche und auf der Ofenplatte geröstetes Brot mit Butter, gewürzt mit der Herzlichkeit des Bauteams. Diese Nacht werden wir nie vergessen und uns daran erinnern, wenn die Herberge fertig ist.

Villafranca verließen wir auf der alten Straße, die unmittelbar hinter dem Tunnel auf die heutige N VI stößt. In Herrerias trafen wir uns mit Gunther, der die Räder auf das Autodach nahm. So konnten wir den alten, steilen Fußweg zum Cebreiro - Pass gehen durch La Faba und Laguna de Castilla. Kurz vor der Passhöhe markiert ein imposanter Stein die Grenze zwischen Kastilien und Galicien. Auf der Passhöhe selbst findet man ein kleines Dorf mit einer hervorragenden Herberge, von der aus man weit nach Westen in Richtung Santiago sehen kann. Ein kleines Museum ist in einer restaurierten palloza untergebracht, einer strohgedeckten Rundhütte, deren Baustil noch aus baskisch - keltischer Zeit stammt. Zentrum aber ist die Kirche Sta. Maria la Real mit einer romanischen Muttergottesstatue und dem "Wunderkelch". An die Kirche angebaut ist ein kleines Wirtshaus, welches das Herbergsehepaar betreibt und in dem man sehr gut essen kann. Beachtenswert ist auch das alte

zweigesichtige Steinkreuz hinter der Kirche, mit einem archaischen Jakobspilger am unteren Teil des Kreuzes.

Hinweis für Autofahrer: Der eigentliche Pilgerweg nach O' Cebreiro ist für Autos ab La Faba nicht fahrbar. Man hat also nur zwei Möglichkeiten: Zum einen kann man auf der N VI und der abzweigenden LU 634 zügig und problemlos nach O' Cebreiro kommen, oder von Herrerias über La Faba kleine Nebenstraßen benutzen. Die zweite Variante ist etwas schwieriger, da auf unserer Karte die Straßen zwischen La Faba und O' Cebreiro nicht eingezeichnet sind und auch die Beschilderung unzureichend ist. Man kann den Weg jedoch finden, indem man an Kreuzungen oder Gabelungen im Zweifel den Weg wählt, der nach oben führt. Lohn für diese Mühe: Eine wunderschöne Fahrt durch das Hinterland in malerischer Landschaft durch kleine, verschlafene Dörfer, in die kaum je ein Tourist kommt.

### ***Mi, 23.04.97: O' Cebreiro - Potomarin, 61,5 km***

Weiterfahrt mit den Radeln auf Seitenstraßen abseits der stark befahrenen Verkehrswege, sehr angenehm! Zunächst auf der Hochebene, dann rund 14 km lange Abfahrt bis Triacastela. Wir nahmen die Straße über das altherwürdige Kloster Samos, das von außen gigantisch aussieht, sich aber erst bei einer Führung wirklich erschließt. Die Strecke Sarria - Portomarin ist gebirgiger und anstrengender, als es auf der Karte aussieht. In Portomarin waren wir wieder fast allein in der Herberge, nur ein Spanier übernachtete mit uns.

### ***Do, 24.04.97: Portomarin - Ribadiso, 50,3 km***

Galicisches Hügelland, Getreidespeicher, Wiesen mit aufgestellten Steinplatten als Zaun, Mais - und Getreidefelder wechselten sich ab. Den Weg bei Überquerung der N 540 zu finden war etwas problematisch, da die N 540 neu ausgebaut worden war, und somit die Karten nicht mehr stimmten, eine Beschilderung nach Palas de Rei war auch noch nicht vorhanden. Nach einigem Suchen fanden wir dann den richtigen Weg durch eine kaum noch lesbare, nach der Abzweigung auf der Straßendecke angebrachte Aufschrift. Zwischen Ligonde und Palas de Rei wurden wir ein Stück von streunenden Hunden verfolgt, die erst auf Distanz gingen, als Werner die Fahrradpumpe drohend in der Hand hielt. Fußpilger sollten für solche Fälle immer einen Stock parat haben. Sehenswert dann die Herberge in Ribadiso de Riba kurz vor Arzúa, das letzte und einzige Pilgerhospiz, das angeblich ohne Unterbrechung in Betrieb war und jetzt ausgezeichnet restauriert wurde. Wir fanden abgezählt Platz in der Herberge, weil sich mehrere Schulklassen aus Madrid angemeldet hatten. Deshalb rückten wir übrigen Pilger zusammen und gingen gemeinsam nach Arzúa auf ein Cerveza: Linda, eine junge Australierin, die aber in Deutschland in einem Internat zur Schule gegangen war und in England studiert hatte, wo sie jetzt auch lebt; Giuseppe, ein 70-jähriger, aus Italien stammender, pensionierter australischer Lokführer; und Gérard, der Direktor einer Glasfabrik in Südfrankreich. Die drei waren Fußpilger und kannten sich schon von unterwegs. Giuseppe hatte seine Informationen über den Jakobsweg via Internet von einer Jakobusgemeinschaft aus den USA bezogen und war nun schon fünf Wochen von Roncesvalles aus unterwegs!

### ***Fr, 25.04.97: Ribadiso - Santiago de Compostela, 41,6 km***

Das letzte Teilstück ist nicht nennenswert, man denkt nur noch an das Ziel, das wir bereits am frühen Nachmittag erreichten, bei Regen natürlich. Der Wettstreit der Gefühle war seltsam: Freude, angekommen zu sein, es geschafft zu haben; Staunen, ob der gewaltigen Kathedrale mit all ihrem Zierrat; aber auch eine gewisse Leere: Das Ziel, der Lebensinhalt der vergangenen zwei Wochen ist zu einem Punkt geschrumpft. Ist nun alles vorbei? Eine zurückgezogene Meditation (gar nicht einfach in der überfüllten Kathedrale) hilft jedoch darüber hinweg.

**Fr, 25.04.97 - So, 27.04.97: Aufenthalt in Santiago**

Die Eindrücke von Santiago zu schildern erscheint hier unsinnig, da wohl jeder Santiago anders erleben wird. Außerdem würde dadurch der Rahmen dieses Berichtes gesprengt. Folglich sollen hier nur einige nützliche Tipps gegeben werden:

**Seltsam** in der Kathedrale: Wir haben die Krypta mit dem Apostelgrab zweimal besucht, beim ersten Mal waren wir völlig allein, beim zweiten Mal waren außer uns noch etwa 10 Personen anwesend. Zur selben Zeit musste man aber zur Umarmung der Jakobusstatue auf dem Hochaltar ca. 20 - 30 min. anstehen. Ein merkwürdiges Verhältnis, wenn man bedenkt, was eigentlich das Ziel der Pilgerfahrt ist!

Der ruhigste **Platz zum Gebet** in der Kathedrale ist die durch Glastüren abgetrennte Sakramentskapelle im linken Seitenschiff.

Am Samstag fuhren wir mit dem Auto nach **Pedron**, um die Kirche mit dem Stein zu sehen, an dem das Schiff des Jakobus angelegt hatte. Enttäuschend, aber typisch spanisch: Die Kirche öffnet erst um 20:00 Uhr, eine halbe Stunde vor der Abendmesse.

Ebenfalls typisch spanisch: Wir wollten erfahren, wann in der Kathedrale eine **Botafumeiro** - Zeremonie stattfindet. Überall, wo wir nachfragten, wurde uns eine andere Zeit genannt. Wir folgten dann der Information aus der Sakristei und besuchten die Sonntagsmesse um 10:30 Uhr. Tatsächlich fand dann nach der Messe (ca. 10 min. später) eine solche Zeremonie statt, die von einer amerikanischen Pilgergruppe gestiftet worden war. Also: Immer nachfragen!

Am Sonntag erfuhren wir von Gérard, dem Franzosen aus Ribadiso, dass Pilger gegen Vorlage der Pilgerurkunde **kostenlos 3 Mahlzeiten** (Frühstück, Mittag - und Abendessen) in der Küche des Parador - Hotels "Los Reyes Catolicos", am Platz vor der Kathedrale, erhalten. Für uns leider zu spät, man sollte dieses Angebot aber nutzen, denn die Parador - Hotelkette ist berühmt!

In den "**Fressgassen**" von Santiago kann man auch sehr gut essen. Ein Muss: Jakobsmuschel (Viera)!

Hier endet nun unser kurzer Bericht. Wir hatten alle sehr viel Freude an unserer Pilgerfahrt, darüber hinaus haben wir aber auch wertvolle und unvergessliche (Selbst-) Erfahrungen gemacht.

Fazit: Der Camino ist mehr, als nur der Weg nach Santiago de Compostela: Er ist auch ein Weg zu Gott, zu den Menschen, denen man begegnet, sowie zu sich selbst. Ich bin sicher, wir haben ihn nicht zum letzten Mal gesehen.